

# Texte der Gesänge.

## Arie „Ach, mir lächelt“ aus „Josef“.

Méhul.

Ach, mir lächelt umsonst huldvoll des Königs Blick!  
Man kommt meinen Wünschen zuvor;  
Und doch fühlt sich mein Herz,  
Denk' ich an ihn zurück,  
Von Sehnsucht gequält nach dem Glück,  
Das ich verlor!  
Vaterland! Dich muß' ich jung verlassen!  
Fern von dir haben mich verkauft, die mich hassen.  
Wenig rührt mich die Pracht, die mein Herz nicht erfreut!  
Jacob sehnt sich gewiß, an sein Herz mich zu drücken,  
Ihn einmal noch zu seh'n, den Vater! Welch' Entzücken!

Seine Tränen zu trocknen, zu stillen sein Leid.  
Brüder voll Neid, Scheelsucht und Rache!  
Euch flehte um Mitleid der hilflose Schwache,  
Umsonst, als Sklaven verkauftet ihr ihn.  
Rührten euch denn nicht des Vaters Tränen?  
Ihr saht seinen Schmerz, seinen Kummer, sein Sehnen,  
Und bleibt verstockt! Ihr verdient meinen Haß!  
Dennoch, blutig'ge Hyänen!  
Ich fühl', daß mein Herz euch verzeiht.  
Wäre es möglich, daß ihr bereut,  
Dann versöhnten mich eure Tränen.

Wentzig.

## Von ewiger Liebe.

Brahms.

Dunkel, wie dunkel in Wald und in Feld!  
Abend schon ist es, nun schweiget die Welt.  
Nirgend noch Licht und nirgend noch Rauch,  
Ja, und die Lerche, sie schweiget nun auch.

Kommt aus dem Dorfe der Bursche heraus,  
Gibt das Geleit der Geliebten nach Haus,  
Führt sie an Weidengebüschen vorbei.  
Redet so viel und so mancherlei:  
„Leidest du Schmach und betrübtest du dich,  
Leidest du Schmach von andern um mich,  
Werde die Liebe getrennt so geschwind,  
Schnell, wie wir früher vereinigt sind.“

Scheide mit Regen und scheide mit Wind,  
Schnell, wie wir früher vereinigt sind.“

Spricht das Mägdelein, Mägdelein spricht:  
„Unsere Liebe, sie trennet sich nicht!  
Fest ist der Stahl und das Eisen gar sehr,  
Unsere Liebe ist fester noch mehr.“

Eisen und Stahl, man schmiedet sie um,  
Unsere Liebe, wer wandelt sie um?  
Eisen und Stahl, sie können zergeh'n,  
Unsere Liebe muß ewig besteh'n!“

Graf Platen.

## Die Liebe hat gelogen.

Schubert.

Die Liebe hat gelogen,  
Die Sorge lastet schwer,  
Betrogen, ach!-betrogen  
Hat alles mich umher!

Es fließen heiße Tropfen  
Die Wange stets herab,  
Laß ab, mein Herz, zu klopfen,  
Du armes Herz, laß ab.

Geibel.

## Der Page.

Schumann.

Da ich nun entsagen müssen  
Allem, was mein Herz erbeten,  
Laß mich diese Stelle küssen,  
Die dein schöner Fuß betreten.  
Darf ich auch als Ritter nimmer  
Dir beglückt zur Seite schreiten,  
Laß mich doch als Pagen immer  
In die Messe dich begleiten.

Will ja treu sein und verschwiegen,  
Tags dem kleinsten Winke lauschen,  
Nachts auf deiner Schwelle liegen,  
Mag auch Sturm und Hagel rauschen.  
Will dir stets mit sitt'gem Grüßen  
Morgens frische Rosen bringen,  
Will des Abends dir zu Füßen  
Lieder zur Gitarre singen.

Will den weißen Renner zäumen,  
Wenn's dich lüstet, frisch zu jagen,  
Will dir in des Waldes Räumen  
Dienend Speer und Falken tragen,  
Will auf deinen Liebeswegen  
Selbst den Fackelträger machen  
Und am Tor mit blankem Degen,  
Wenn du andre küssest, wachen.

Und das alles ohne Klage,  
Ohne Fleh'n, nicht laut, noch leise,  
Wenn mir nach vollbrachtem Tage  
Nur ein Lächeln wird zum Preise,  
Wenn gleich einem Segenssterne,  
Der mein ganzes Wesen lenket,  
Mir dein Aug' aus weiter Ferne  
Einen einz'gen Strahl mir schenket.

Uhland.

## Provençalisches Lied.

Schumann.

In den Talen der Provence  
Ist der Minnesang entsprossen,  
Kind des Frühlings und der Minne,  
Holden, innigen Genossen.

Blütenglanz und süße Stimme  
Konnt' an ihm den Vater zeigen,  
Herzensgut und tiefes Schmachten  
War ihm von der Mutter eigen.

Selige Provence-Tale,  
Ueppig blühend war't ihr immer,  
Aber eure reichste Blüte  
Ist des Minneliedes Schimmer.

Jene tapfern, schmucken Ritter,  
Welch' ein edler Sängerkorden!  
Jene hochbeglückten Damen,  
Wie sie schön gefeiert worden!

Sängerliebe, hoch und herrlich,  
Dich will ich in heitern Bildern  
Aus den Tagen des Gesanges,  
Aus der Zeit der Minne schildern:  
Sängerliebe!